

## Unter Genies und Wahnsinnigen

### «Mystery»-Wochenende in Sumiswald

**Bei einem Kriminalfall zum Mitspielen stellen Schauspieler und Teilnehmer während eines Wochenendes Besucher, Patienten oder Ärzte einer psychiatrischen Klinik dar. Das Besondere an dieser Klinik ist, dass sie nur Genies beherbergt, die nicht mit Medikamenten, sondern unter Zuhilfenahme merkwürdiger Rituale behandelt werden.**

chr. Sumiswald, 17. Oktober

Der Geruch stimmt. Eine Mischung aus Spital-, Turnhallen- und Schwimmbad-Geruch weckt Erinnerungen an Krankenbesuche, lässt an Rehabilitationsmassnahmen denken. Das Schild allerdings irritiert: «Zum Hörtest - bitte warten». Passt diese Aufschrift zu einer psychiatrischen Klinik?

### Authentische Atmosphäre schaffen

Wir befinden uns im Dienstleistungszentrum Sumiswald, das ein Seniorenheim beherbergt - daher die Tafel mit dem Hörtest - und an Wochentagen als Rekrutierungszentrum dient. An Wochenenden kann es gemietet werden. Dies hat das Fata-Morgana-Team, das den Kriminalfall zum Mitspielen organisiert, getan. Ein Teil des Zentrums wird nun zu einer psychiatrischen Klinik umgebaut, in der das «Mystery-Weekend» stattfinden wird. In dieser Klinik, so die Ausgangssituation des Kriminalfalls, finden Besuchstage statt. Die Patienten, die mit besonderen Talenten begabt sind, werden mit verschiedenen Therapien und Ritualen beschäftigt, während die medikamentöse Behandlung minim bleibt.

Zum 11. Mal organisiert das Team um den Spiele-Erfinder und Mathematiker Urs Hostettler ein Krimi-Wochenende zum Mitspielen. Statt nach einem Vier- oder Fünf-Sterne-Hotel wie in früheren Jahren wurde dieses Jahr nach einer möglichst realistischen Umgebung gesucht. Das Dienstleistungszentrum Sumiswald bietet diese authentische Atmosphäre. Nur wenige Schilder müssen überklebt werden, selbst das Schild «Sektionschef», das unter der Woche den Rekruten den Weg weist, kann bleiben: «Hierher kann die Leiche zur Sectio gebracht werden», schmunzelt Urs Hostettler.

### Freude am Spielen

Obwohl es bei «Mystery»-Aufführungen auch Tote gibt, betonen die Organisatoren, dass es ihnen nicht um brutale Gewaltdarstellungen gehe. «Theaterblut haben wir schon», meint Katrin Jeitziner, die als Spielleiterin den Überblick behält, aber vor allem gehe es um die Freude am Spiel. Diese Begeisterung lässt sich auch bei den Gästen spüren. Ungefähr zwanzig Schauspieler und fünfzig Gäste werden an diesem Wochenende einen Kriminalfall aufführen, wobei die Aufgabe der Gäste darin besteht, den Mörder ausfindig zu machen. Auch die Polizei von Sumiswald (die echte!) spielt mit. Verlassen sollte man sich auf diese jedoch nicht, ebenso wenig wie auf die anderen Mitspieler. Die Grenze zwischen Schauspielern und Gästen ist nämlich fließend - wer sind beispielsweise die Herren in Jackett und Schottenrock, deren einer ab und zu ein lautes «Ha» ausstösst? Am Treffen der Spielleitung waren sie jedenfalls nicht; der Ausruf sei Ergebnis einer erfolgreichen Lach-Therapie, sagt der Herr.

Viele Gäste scheinen bestens vertraut mit den Regeln des «Mystery»: Mitspielen erwünscht, nur selbst kriminell werden sollten sie nicht. Schon bei der Anmeldung kann gewählt werden, ob man als Besucher, Patient oder Arzt auftreten möchte. Der Name, und im Fall der Patienten auch das Kürzel für die Erkrankung, stehen auf einem Schildchen, das an der Kleidung befestigt wird.

Was reizt die Teilnehmer an dieser Art der Freizeitbeschäftigung? Ein Ehepaar erzählt, dass es bereits zum zweiten Mal dabei sei. Besonders gefalle ihnen der Witz und Einfallsreichtum der «Mystery»-Erfinder, betonen die beiden, selten hätten sie so viel gelacht. Die Lösung des Falles sei für sie dagegen zweitrangig. Ihr Tischnachbar bekräftigt, auch er sei nicht aus kriminalistischer Leidenschaft, sondern wegen der schauspielerischen Leistung hier, da er selbst Theater spiele.

### **Originalität und Liebe zum Detail**

Man merkt, dass das Fata-Morgana-Team Freude an den Details hat. So sind die Zwerge von Alberich K. Haas, dem im Keller waltenden Gartenzwergebauer, und besonders ihr «Spielzeug», grosse mechanische Insekten, die sich auch vorwärts bewegen können, äusserst sehenswert. Auch Tierfreunde kommen auf ihre Kosten, denn an der Geschichte sind vier Lamas beteiligt. Welche Rolle sie spielen, kann nicht verraten werden, da das «Mystery-Weekend» noch einige Male aufgeführt werden wird. Dass in der Klinik zu Ostern ein «Oster-Lama» verspeist wird, mag als Andeutung genügen. Ausserdem war in der Sitzung der Spielleitung zu erfahren, dass man Lamas, «wenn sie zu hopsen beginnen», am Kopf herunterdrücken solle.

Auch mit der Unberechenbarkeit der menschlichen Teilnehmer müssen die Schauspieler umgehen. So ist jedes Wochenende verschieden, da ja auch verschiedene Gäste mitspielen. Die Grundzüge des Falls liegen als Drehbuch vor, das Timing ist geplant, der Rest liegt bei den Spielern. Katrin Jeitziner ist besonders begeistert von der Folgerichtigkeit «auch in den Details». Urs Hostettler plane jeden Fall so, dass die (am Sonntag zum Brunch präsentierte) Auflösung hieb- und stichfest sei.

«Mystery-Weekends» finden dieses Jahr noch an folgenden Wochenenden statt: 5. bis 7. 11., 19. bis 21. 11., 26. bis 28. 11. Weitere Informationen unter [www.fatamorgana.ch](http://www.fatamorgana.ch) oder Telefon 079 366 81 86. Kosten für ein Wochenende mit Übernachtungen Fr. 380.- bis 450.-.